

# Volle Kassen wegen Pfarrermangels

Synode der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg am 19. Mai

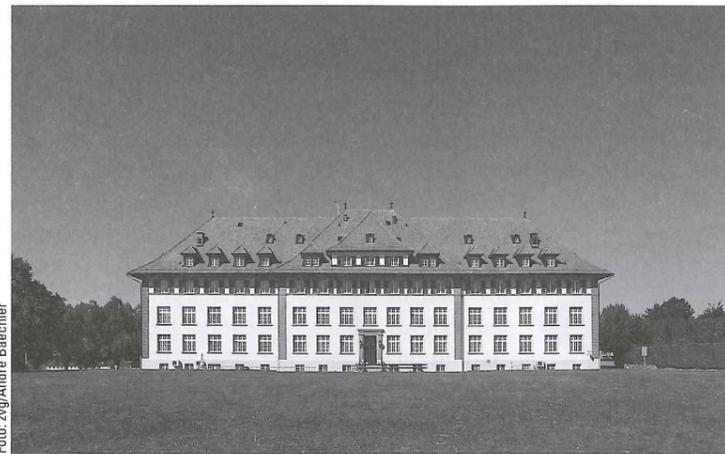


Foto: zvg/André Baechler

Die Synode vom 19. Mai fand im Landwirtschaftlichen Institut des Kantons Freiburg in Grangeneuve statt.

**Die Jahresrechnung der reformierten Freiburger Landeskirche (EERF) schliesst mit einem leichten Plus. Ein Grund: verminderte Personalkosten.**

Marianne Weymann/Protestinfo – 17 500 Franken Überschuss bei einer Gesamtrechnung von 1,8 Mil-

lionen – «das ist ein sehr erfreuliches Resultat», wie der für Finanzen zuständige Synodalrat Hans-Ulrich Marti auf der Synode am 19. Mai betonte. Nicht ganz so erfreulich ist, dass der Überschuss auch zustande gekommen ist, weil einige Pfarrstellen nicht be-

setzt werden können: Es gibt zu wenige Bewerber. «Eine Welle von Reformierten aus den Kantonen Bern und Waadt strömt gerade in den Kanton Freiburg», erläuterte Synodalratspräsident Pierre-Philippe Blaser. Mehr Mitglieder bedeuten mehr Geld. Aber auch einen grösseren Bedarf an Pfarrpersonen.

Die Rechnung wurde ohne weitere Diskussionen nahezu einstimmig angenommen. Mehr zu reden gab die Revision des Geschäftsreglements der Synode. «Aufräumarbeiten zur Vermeidung von Doppelungen» seien das, meinte Synodepräsident Frédéric Noyer. Hinzugefügt wurde unter anderem ein Artikel über die «Begrenzung der Redezeit» auf Synodensitzungen. Zeit nahmen auch die Bemühungen um eine korrekte Übersetzung der durchgängig in zwei Sprachen vorliegenden Texte in Anspruch.

## Mission mitgestalten

Erste Tagung der Kontinentalversammlung Europa (KVE) von Mission 21

**Spendenrückgang und Gemeindepартnerschaften waren am 17. Mai in Basel die Hauptdiskussionspunkte.**

RP – «Die europäischen Partnerkirchen haben hier die Gelegenheit, die Missionsarbeit direkt mitzugestalten», sagte Vorstandsmitglied Daniel Frei bei der Begrüssung zur ersten Tagung der KVE. Neben statuarischen Traktanden stand der absehbare Spendenrückgang auf der Tagesordnung. Es sei zu befürchten, dass sich die Umstrukturierungen in den Kantonalkirchen auf die «bislang relativ stabilen Spendenbeiträge» auswirkten, hiess es.

Ein weiterer Punkt waren die Vor- und Nachteile von verschiedentlich schon existierenden Gemeindepартnerschaften. Heinz Bichsel, Leiter des Bereichs für Migration und Ökumene, Mission



Foto: Mission 21/Tobias Siebrecht

Auch die Europäer haben jetzt eine Kontinentalversammlung: Gründung der KVE im Juni 2013 in St. Gallen.

lothurn, machte auf Probleme in diesem Bereich aufmerksam, zum Beispiel auf die durch Reisen verursachten Klimaschäden: «Da muss man sich die Frage stellen, ob das im Verhältnis dazu steht,

«Gemeindepартnerschaften schaffen eine Nähe, die nicht zu ersetzen ist.»

In der im Juni 2013 auf Anregung der aussereuropäischen Kontinentalversammlungen neu

### SH: Weniger Geld für Kirchen

ref.ch – Die Schaffhauser Landeskirchen erhalten weniger Geld. Der Kantonsrat hat am Montag den Staatsbeitrag um 400 000 Franken reduziert. Die Massnahme ist Teil des Sparpakets zur Entlastung des Kantonsshaushalts. Die Landeskirchen sollen nun ab 2015 einen der Indexierung unterstehenden Beitrag in der Höhe von 3,7 Millionen Franken bekommen. Der Verteilschlüssel wurde auf Vorschlag der Landeskirchen leicht geändert: Die römisch-katholische Kirche erhält 2 Prozent mehr, die evangelisch-reformierte Kirche 2 Prozent weniger.

### Heks unterstützt Flutopfer

ref.ch – Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) hilft den Opfern der Überschwemmungen im Westen Serbiens und stellt dafür 250 000 Franken zur Verfügung. Die Unterstützung geschieht in Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation Ecumenical Humanitarian Organization. Beide Organisationen konzentrieren sich darauf, die überfluteten Häuser in ländlichen Gemeinden Westserbiens wieder bewohnbar zu machen. Dabei sollen den Dorfbewohnern technische Hilfsmittel, Baumaterial und bautechnische Beratung zur Verfügung gestellt werden.

### Kirchen missachten Markt

epd – Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken Alois Glück wirft den Kirchen eine wirtschaftsferne Haltung vor. Mit Blick auf das jüngste Sozialpapier von Protestanten und Katholiken sagte Glück, beide Kirchen seien «meinungsstark, wenn es ums Verteilen geht». Doch auch wenn eine gerechte Verteilung des Erwirtschafteten unabdingbar sei, komme in dem Text die Bedeutung von Markt und Wettbewerb für das notwendige materielle Wohlergehen der Menschen kaum zur Geltung. Dabei sei das Erwirtschaften von Wohlstand die «Voraussetzung, dass wir auch in der Spitzengruppe der Länder mit guten Lebensbedingungen für die Menschen bleiben können».

Die Evangelische Kirche in Deutschland und die katholische Deutsche Bischofskonferenz hatten Ende Februar eine Sozialinitiative unter dem Titel «Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft» vorgestellt. Darin fordern sie grundlegende Konsequenzen aus der Finanzmarktkrise und der Globalisierung der Weltwirtschaft. Wirtschafts-